4166 08.02.1930

A.

I. Dr Knock - Types als Dorfadvokat

FÉVR. 30

Abreißkalender

Schade, daß der berühmte Doktor Knock ein Arzt ist und daß Jules Romains aus ihm nicht einen Advokaten gemacht hat.

Kennen Sie den Dr. Knock? Als er noch ein Knabe war, las er die Gebrauchsanweisungen zu den Pinkpillen — das Wort als Gattungsname gebraucht. Das führte ihn dazu, daß er sich als Arzt auftat und die Medizin zu seinem Daseinszweck erkor. Es gibt Menschen, die sich zur Medizin neutral verhalten. Das darf nicht sein. Dr. Knock stellt zwischen ihnen und der Medizin ein Verhältnis her. Er medizinalisiert sie. Omnia instaurare in medicina! ist sein Wahlspruch. Dieser Wahlspruch drückt seinen ganzen Lebensinhalt aus. Er ist kein schlechter Kerl, er ist einfach der Kurmediziner. Er ist nicht der große Geist, für den man ihn auf Anhieb zu halten geneigt ist, er ist der kleine, der enge Geist, zu dem jeder Spezialist, jeder Weinreisende, jeder Politiker wird, wenn er keinen Humor hat.

Der Dr. Knock von Jules Romains ist eine Satire, nicht auf die Ärzteschaft, sondern auf die Patienten. Es kommt darin das Ergötzliche vor, daß zwei Burschen aus dem Dorf in seine Sprechstunde gehen, um ihn zu verulken, und daß er sie als Todkranke entläßt, Todkranke in ihrer Einbildung, der er mit seinem Fachjargon unheimlich eingeheizt hat.

Schade, wie gesagt, daß Knock nicht ein Advokat ist. So ein Dorfadvokat, der Prozesse pflanzt und hegt und erntet, wie die Bauern ihre Kartoffeln.

Mit einem wirklich Kranken hat man Mitleid, dadurch mischt sich der Satire ein peinlicher Einschlag bei, wenn es nur um Krankenvette dreht.

Aber Bauernprozesse sind meist Tragikomödien, gemixt aus einer Bagatelle und einem Dickkopp.

Darum würde ein Knock als Doctor Juris und Advokat-Anwalt restloser in der Satire aufgehen. Da wäre ein gesunden Fressen für die jungen Dramatiker, die ein Stück gegen die Lanopucht schreiben wollen und das Muttergrab nebst Zubehör schon erledigt vorfinden. Also eine Satire gegen die Prozeßsucht als eine der Geistesrichtungen, die das Landleben vergiften.

Recipe: Ein Bauernsproß studiert Jura, kommt durchs Examen und habilitiert sich in der Stadt als Advokat. Sonntags fährt er in die Heimat, spielt mit den Bauern Karten, betrinkt sich mit ihnen, kommt hinter die Heimlichkeiten ihrer Liebe und ihres Hasses, erfährt in schwachen Stunden, auf wen sie es sitzen haben, hat alle Muße, sich jede Sache im Keim von beiden Seiten anzusehen. Hat gleich Dutzende Eisen im Feuer. Und pflanzt, wie gesagt, Prozesse, wie der richtige Dr. Knock eingebildete Krankheiten pflanzt.

Und wie bei diesen binnen Jahresfrist eine kerngesunde Bevölkerung seine Mixturen und Pillen zuder- und zentnerweise schluckt und ihn zum steinreichen Mann macht, so rumort in dem sonst so friedfertigen Dörfchen der Prozeßteufel durch alle Gassen, und Herr Doctor Juris und Advokat-Anwalt Knock lacht sich ins Fäustchen.

Den Dr. med. Knock hat es natürlich nie gegeben, und den Dr. Jur. Knock gibt es natürlich ebensowenig. Aber die Leute gibt es massenhaft, die dem einen und dem andern von den beiden mit Wonne auf den Leim krabbeln würden.

In der Medizin hat Jules Romains dem Typus Knock einen Riegel vorgeschoben.

In der Juristerei bleibt der Riegel noch vorzuschieben.

Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp?

Sonntag 8.2.1930